



Städtebauliche Leitidee

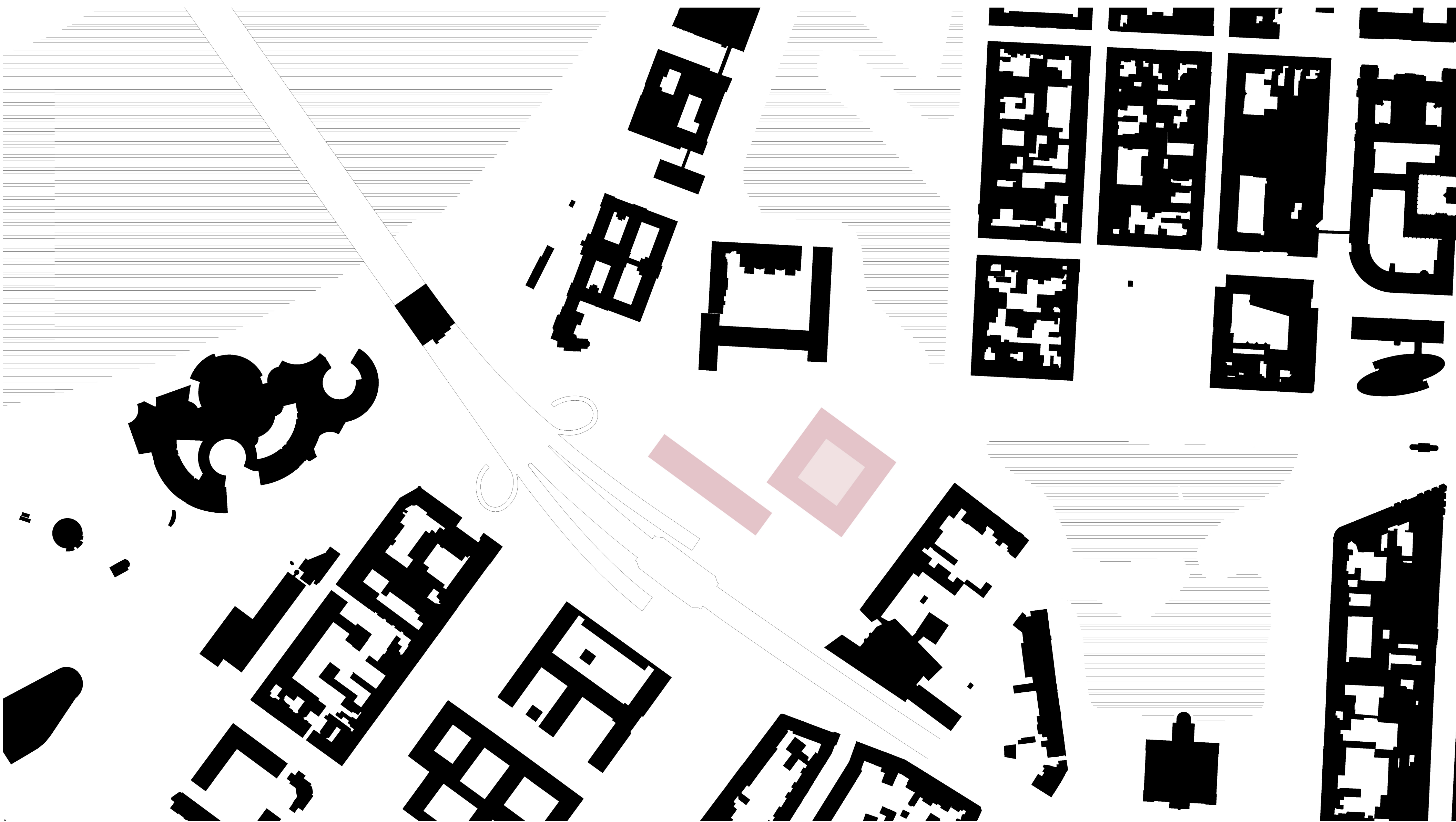
**Leitidee**  
Mit der Neuordnung des Standorts an der Haroldstraße setzt die Stadt Düsseldorf für sich ein Zeichen moderner Urbanität. Im Zusammenspiel mit Landtag, Rheinturm und Rheinkniebrücke entsteht ein neues Ensemble, welches ähnlich dem Dreiklang Schauspielhaus, Dreischeibenhaus und Tausendfüßler ein typologisch und inhaltlich unverkennbares Abbild von hoher räumlicher und visueller Kraft schafft. Zwei klar ablesbare Körper unterschiedlicher Höhe und Grundfläche bilden das Gerüst des Standortes. Der eine schlank und hoch, der andere hingegen ausgeglichen proportioniert in Bezug auf das Verhältnis Grundfläche zu Höhe. Das städtebauliche Konzept betrachtet die Aufgabe diesbezüglich sowohl im Mikrokosmos der beiden Baukörper und ihrem Freiraum untereinander, als auch im Makrokosmos der übergeordneten stadtbildprägenden Struktur. Höhe und Kubatur der antonymen Bausteine kreieren einen belebenden Rhythmus, der sich in die Stadtsilhouette einreicht und diese um einen signifikanten Standort erweitert. Die Scheibe entlang der Rheinkniebrücke setzt als Brückenkopf über die schlanke Stirnseite einen markanten Akzent, gibt dabei gleichzeitig den Blick auf die Stadt frei. Der Kubus vermittelt zur angrenzenden Bebauung und adressiert an die übergeordneten Freiräume im Norden, Osten und Westen.

**Setzung und Ausrichtung**  
Der Standort an der Haroldstraße kann aufgrund seiner Lage und seines Zuschnitts sprichwörtlich als Gelenk verstanden werden. Hier trifft die orthogonal und überwiegend in Ost-West-Ausrichtung angelegte Blockrandstruktur der Carlstadt auf die der Rheinschleife folgend verdrehte Bebauung des Stadtteils Friedrichstadt, sowie ebenso auf die Solitäre des Regierungsviertels. Die Typologie des Hochhauses bietet hier nicht nur die Möglichkeit der Markierung dieser städtebaulich prägenden Stelle, sondern gleichzeitig über die Freiheit der Setzung ein Überleiten der umgebenden Strukturen und Freiräume. Im Zusammenspiel eines stark gerichteten und eines ungerichteten Baukörpers entsteht die Möglichkeit Stadtkanten aufzunehmen ohne diesen ausgeliefert zu sein. So wird die vorhandene Bebauungsstruktur an Rheinkniebrücke und Kavalleriestraße im Sinne eines Rückens ausgebildet und weitergeführt, demgegenüber das Areal zu den Freiräumen Richtung Speescher Graben und Rhein geöffnet.

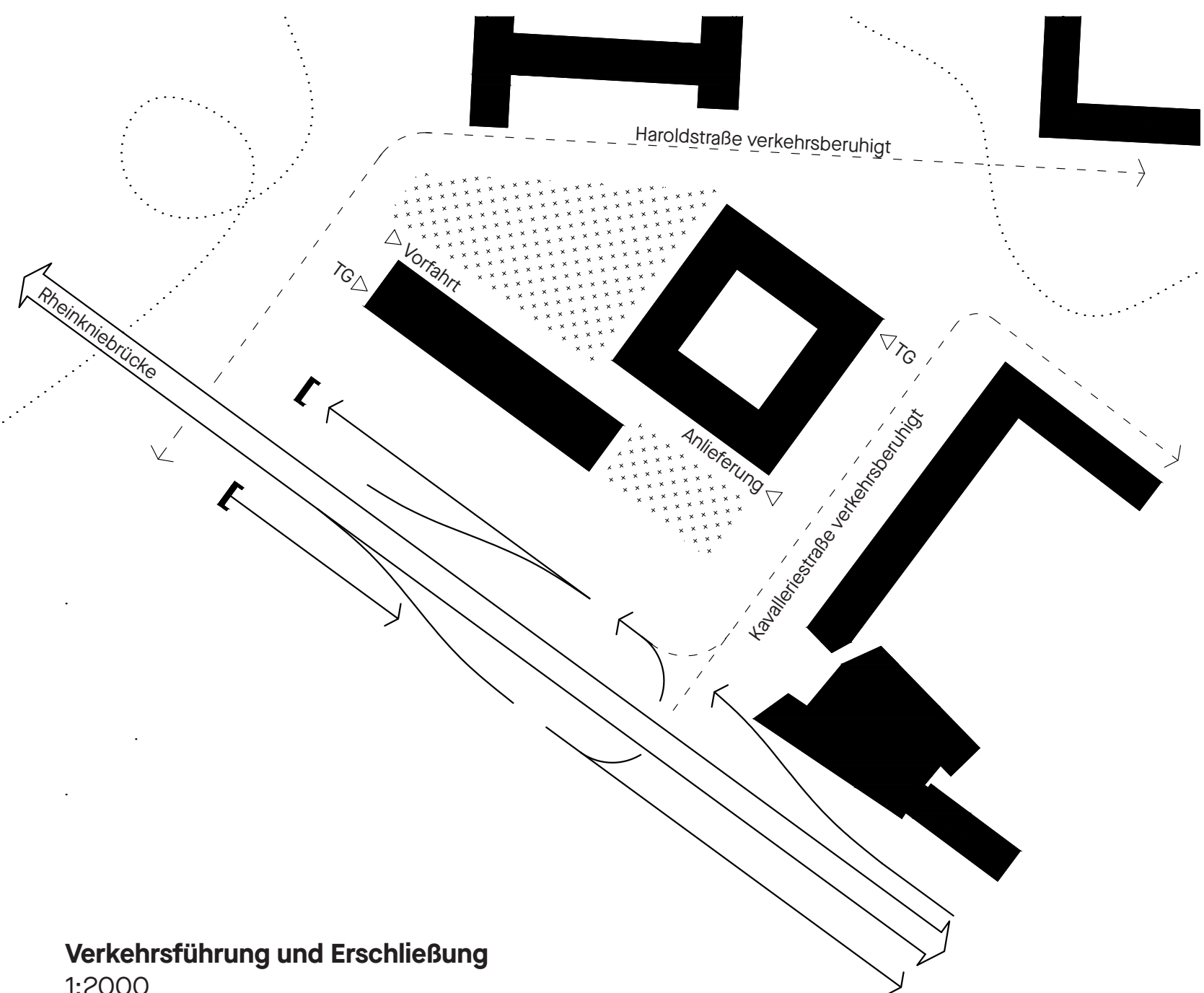
**Höhengliederung**  
Die Höhenstaffelung der beiden Baukörper verfolgt zwei Ziele. Zum einen vermittelt sie zur Traufe der angrenzenden Blockrandbebauung, zum anderen belebt sie den Rhythmus mit den bereits vorhandenen Hochpunkten an der Kavallerie- und der Haroldstraße. Mit einer Höhe von circa 100m positioniert sich die Scheibe an der Spitze des Grundstücks als „Aufsatz“ zur Stadt. Der Kubus ordnet sich unter und verlagert mit einer Höhe von circa 60m die Baumasse stärker in die notwendige Grundfläche. Die vermittelnde Abstufung beider Baukörper sollte in deren Kubaturen aufgegriffen und über Öffnungen und Einschnitte weiteren Bezug zu den Höhen der Umgebungsbebauung aufnehmen.

**Freiraum**  
Das Baugrundstück weist eine herausragende stadträumliche aber auch städtebaulich sensible Lage auf. Unter Berücksichtigung der bestehenden stadt- und landschaftstypologischen Strukturen wird das neue Gebäudeensemble integraler Bestandteil verschiedener, bedeutsamer Grünzüge. Es komplettiert gleichermaßen die übergeordneten Entwicklungsziele des „Blaugrünen Rings“ sowie die Setzungen städtebaulicher Hochpunkte. Ein wichtiger „Trittsstein“ entsteht, der die zukünftige Flanier- und Kulturmeile in einem Bogenschlag von der Rheinuferpromenade über Ehrenhof, Hofgarten, Königsallee, Ständehauspark und Speeschen Graben bis zum Rhein in Höhe der Rheinkniebrücke komplettiert. Das Wechselspiel aus baumbestanden, verkehrsberuhigten Boulevards und grünpägten Freiräumen wird zum prägenden Stadtbild mit übergeordneter stadtklimatischer Bedeutung hin zu einem grünen Stadt-Landschafts-Raum. Die unmittelbaren Freiräume der NRW-Bank und des Ministeriums für Finanzen NRW werden zu einem intensiv durchgrünten und repräsentativen Platzraum entwickelt, der die Bewegungsströme der angrenzenden Quartiere aufnimmt. Durch die klassischen Elemente Erde - Wasser - Pflanze und Stein entsteht im gärtnerischen Sinne ein robuster und identitätsstiftender Ort. Die Gliederung der Freiflächen erfolgt durch geometrische Pflanzkörper in unterschiedlichen Höhen. Die Vegetationskörper steigen jeweils zu den Straßen an, um den Verkehr weitestgehend auszublenden und eine gewisse Tiefe und Aufenthaltsqualität auf dem Platz zu generieren. Linear gepflanzte säulenförmige Baumreihen werden den Hochpunkten entgegengesetzt und wechseln mit freistehenden, mehrstämmigen, heisterartigen Solitären. Ein großes zentrales Wasserspiel übertönt das Verkehr bedingte Grundrauschen der angrenzenden Straßen und trägt zur Kühlung an heißen Tagen bei. Die Durchführung des „Forums“ durch intensive Grünstrukturen sowie die vorgesehene Dachbegrünung mittels Retentionsschicht ermöglicht neben klimatischen Aspekten auch die Umsetzung eines nachhaltigen Regenwassermanagements.

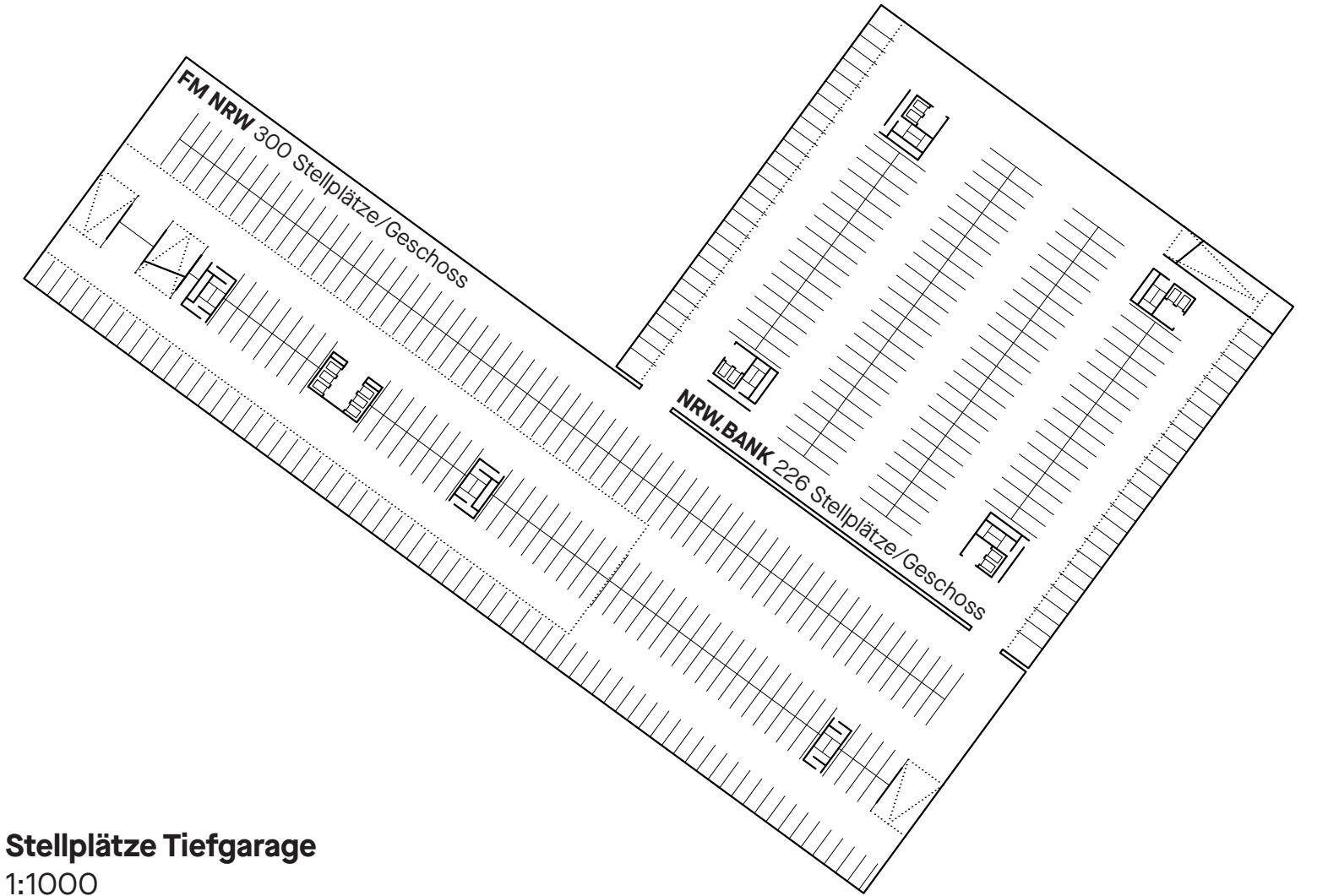
**Verkehr und Erschließung**  
Der derzeitigen Insellage, einhergehend mit der Trennung vom innerstädtischen Grünsystem durch stark befahrene Verkehrsachsen, wird durch den nachhaltigen Umbau der Erschließungssituation entgegengewirkt ohne die Verkehrsflüsse zu beeinträchtigen. Die für das Plangebiet erforderlichen Erschließungsstraßen (Haroldstraße / Kavalleriestraße) werden zu verkehrsberuhigten Straßenräumen im Sinne des Shared-Space-Prinzips umgebaut (6m Querschnitt | Tempo max. 30) und integraler Bestandteil des Rad-Wegenetzes. Querungstellen orientieren sich an den bestehenden Verknüpfungen. Die Stellung der beiden Baukörper formuliert eine untergeordnete Platzsituation im Süd-Osten, sowie eine großzügige Freifläche im Nord-Westen. Es bietet sich die Möglichkeit, Anlieferung und Vorfahrt räumlich und optisch getrennt voneinander und entsprechend ihrer Bedürfnisse ausformulieren zu können. Die Haroldstraße bleibt in ihrer Funktion erhalten und bildet die zukünftige Haupteinschließung inkubativer Vorfahrten. Über die bewusst zurückgebaute Kavalleriestraße wird auch zukünftig die Erschließung der angrenzenden Quartiere und die Anlieferung und Zufahrt zum Parkhaus der NRW-Bank gewährleistet. Diese Maßnahme ermöglicht die Offenlegung der Düssel im Bereich des Kreuzungspunktes Haroldstraße/ Kavalleriestraße und stärkt somit den nachhaltigen Ausbau des „Blaugrünen-Ringes“ im städtischen Grünsystem.



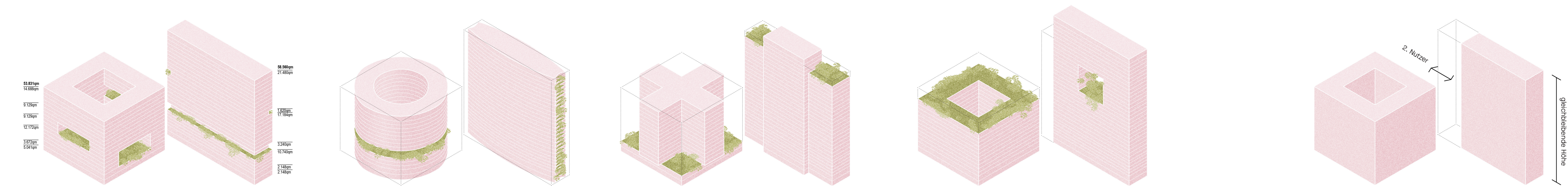
Schwarzplan  
1:2000



Verkehrsführung und Erschließung  
1:2000

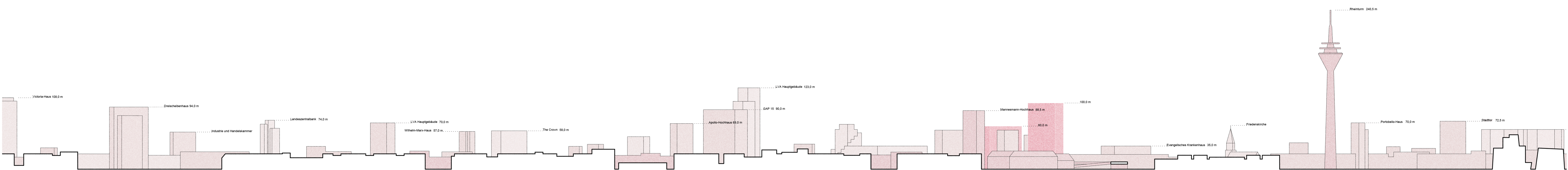


Stellplätze Tiefgarage  
1:1000

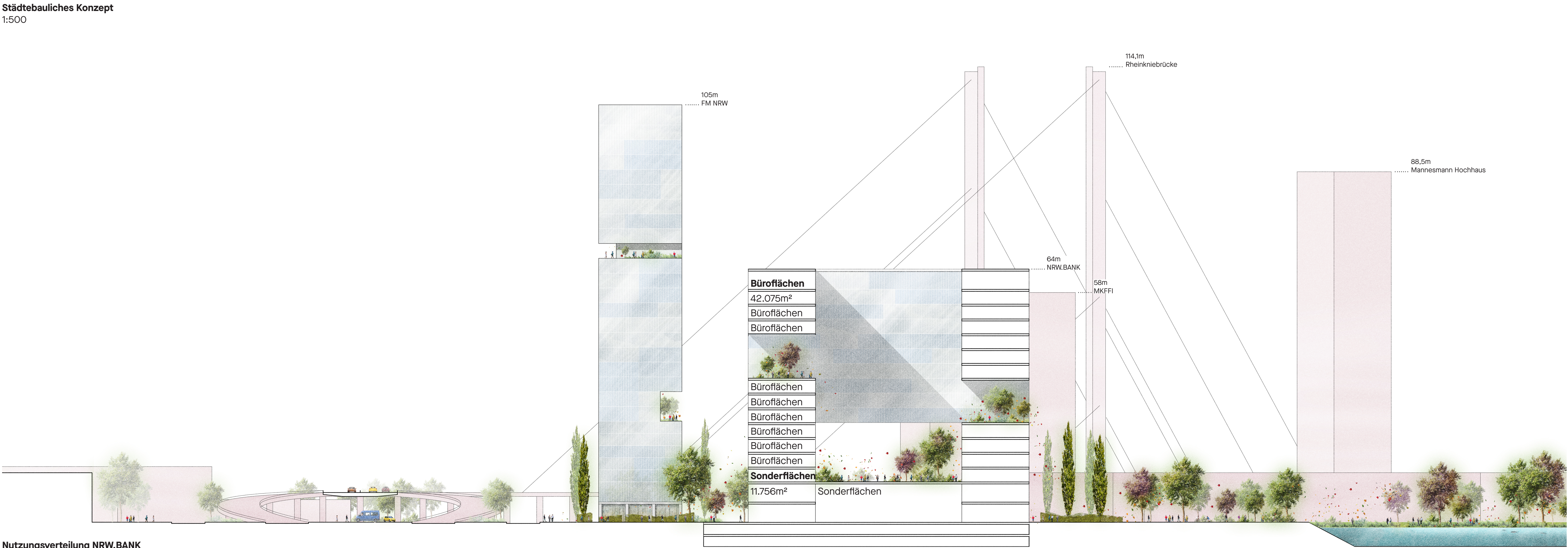
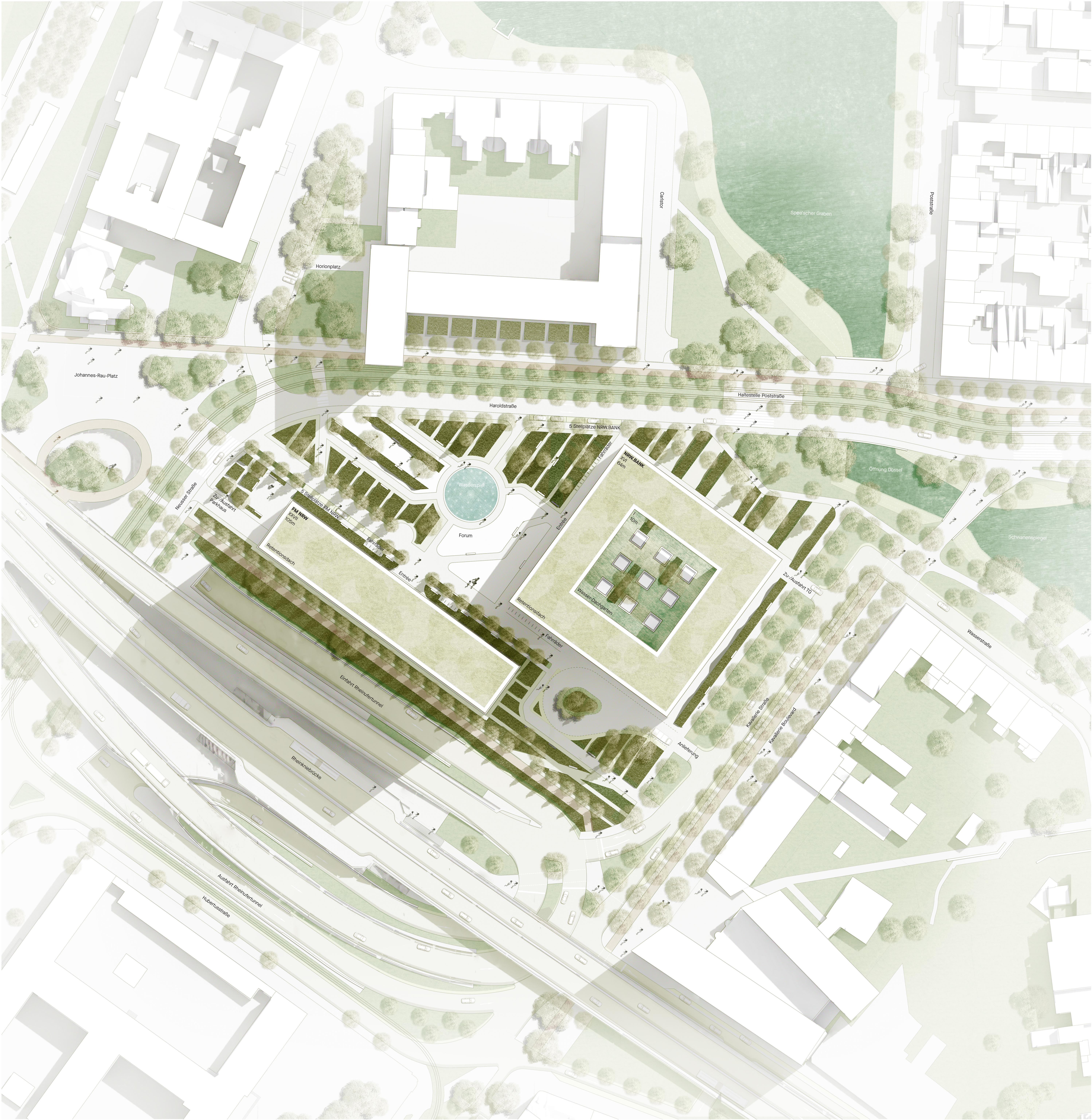


Flexibilität des städtebaulichen Konzeptes

Umsetzungsvarianten Modulsystem







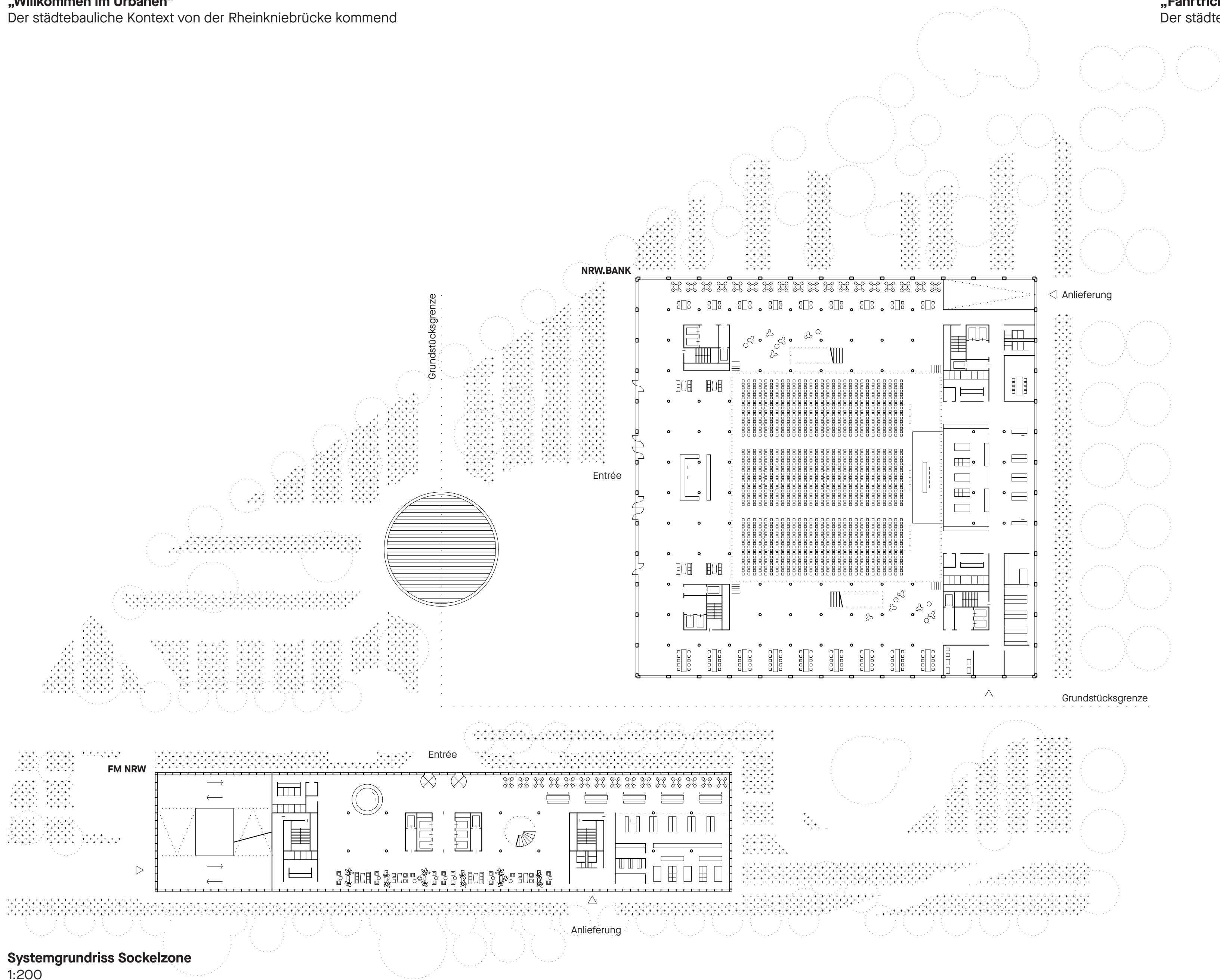




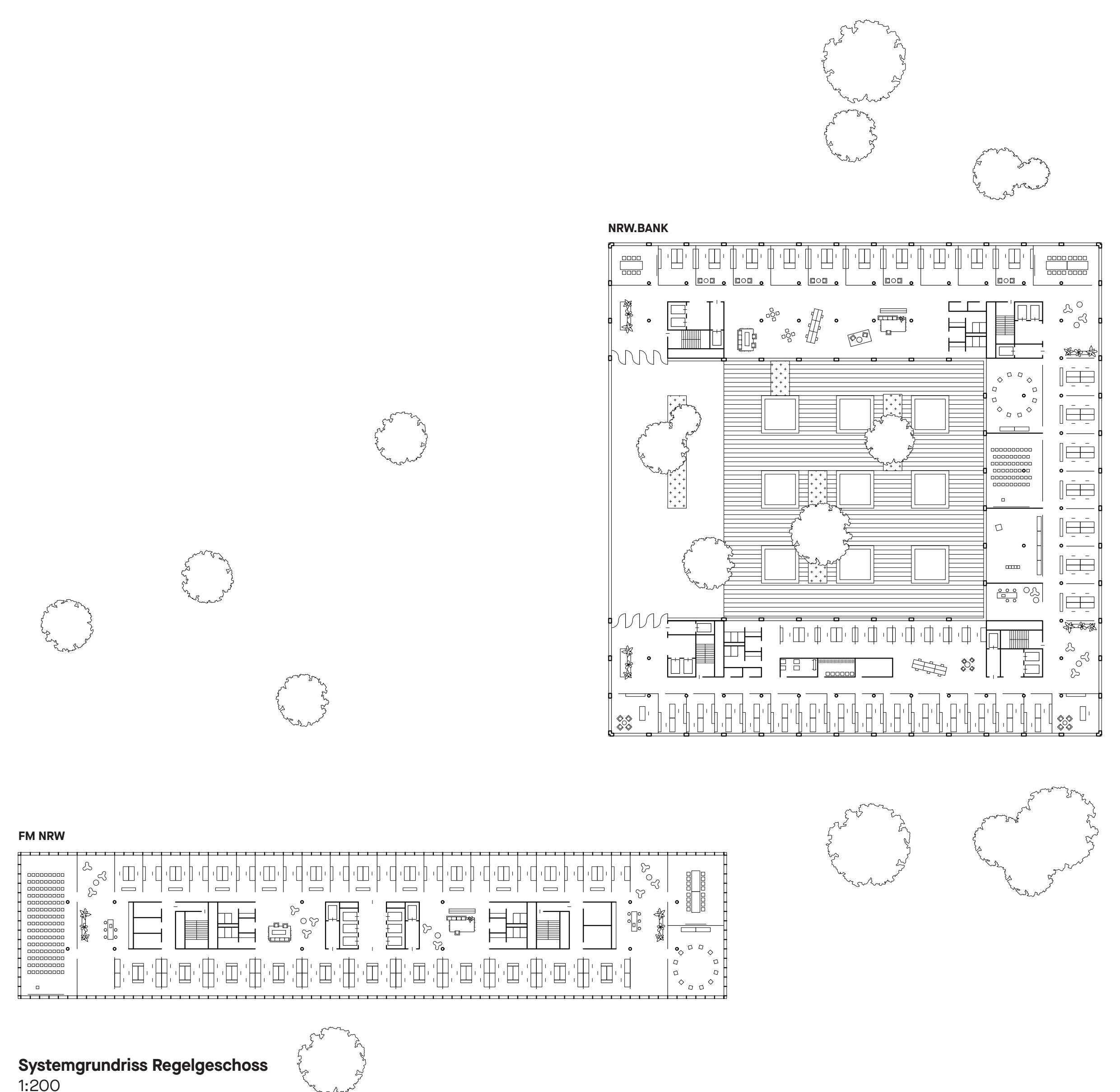
**„Willkommen im Urbanen“**  
Der städtebauliche Kontext von der Rheinkniebrücke kommend



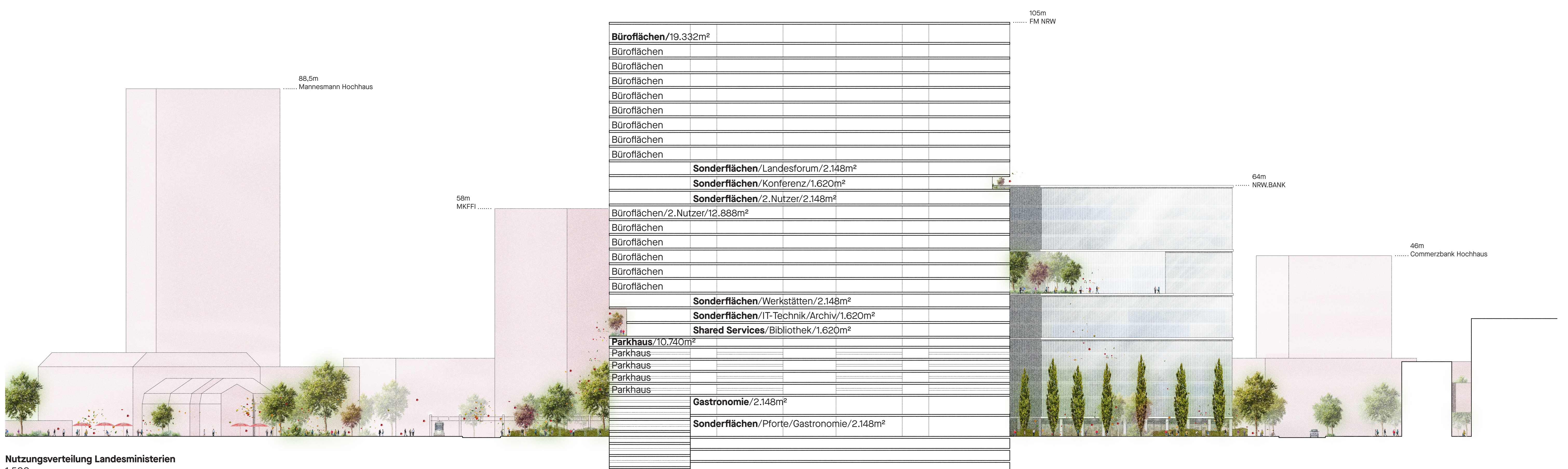
**„Fahrtrichtung Rhein“**  
Der städtebauliche Kontext vom Graf-Adolf-Platz kommend



**Systemgrundriss Sockelzone**  
1:200



**Systemgrundriss Regelgeschoss**  
1:200



**Nutzungsverteilung Landesministerien**  
1:500